1827. Mit Königlicher Allerhöchster Bewilligung. No. 37.

Mittwoch den 9. Mai.

Correspondent von und für Schlesien.

Im Verlage der Hof-Buchdruckerei zu Liegnitz. (Redakteur: C. D'oench.)

Inland.

Berlin, den 2. Mai. Dem bei dem Kammergerichte angestellten Justiz-Commissarius Groschuff ist die Justiz-Commissarien-Praxis bei dem hiesigen Stadtgerichte, statt bei dem Kammergerichte, verstattet worden.

Der Justiz-Commissarius Clemens August Niehof zu Ibbenbühren, ist zugleich zum Notarius im Departement des Ober-Landesgerichts zu Münster bestellt worden.

Der bisherige Ober-Landesgerichts-Referendarius Franz Sarrazin zu Münster, ist zum Justiz-Commissarius bei dem Land- und Stadtgerichte zu Bochold bestellt worden.

Der General-Major Beier, Inspecteur der Remonten, ist von Wittenberg, und der Ober-Landesgerichts-Chef-Präsident, Freiherr von Manteuffel, von Magdeburg hier eingetroffen.

Se. Excellenz der General-Lieutenant Braun, Inspecteur der 1sten Artillerie-Inspection, ist nach Wittenberg, und der Großherzoglich Sachsen-Weimarsche General-Major, Freiherr von Egloffstein, nach Weimar von hier abgegangen.

Berlin, den 4. Mai. Der bisherige Justiz-Commissarius Lindenbein in Quedlinburg, ist zugleich zum Notarius publicus im Departement des Ober-Landesgerichts in Halberstadt bestellt worden.

Se. Excell. der wirkliche Geheime Rath und Ober-Präsident der Provinz Westphalen, Freiherr von Vincke, ist von Münster hier angekommen.

Der Königlich Dänische außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am Kaiserlich Oesterreichischen Hofe, Graf von Bernstorff, ist nach Wien von hier abgegangen.

Deutschland.

Aus Sachsen, den 1. Mai. Der diesjährige Leipziger Ostermeß-Katalog ist nicht ganz so stark ausgefallen, als die vorigen Jahrgänge. Er zeigt nur 2486 Werke in deutscher, lateinischer und griechischer Sprache als fertig an; dazu 124 ausländische Werke, die in deutschen Buchhandlungen erschienen sind, 81 Landkarten und 24 Musikbücher. Unter den verhältnißmäßig auch diesmal zahlreichen Schriften über Religion und Theologie, bemerkt man nicht weniger als 31 Streitschriften. Das politische Feld wird in Deutschland noch immer äußerst kümmerlich bebaut. Die Natur- und Gewerbs-Wissenschaften sind wieder sehr ergiebig ausgefallen. Unter den angekündigten Reisen ist die des Prinzen Bernhard von Weimar nach Nordamerika. Unter den 220 Romanen dieses Katalogs sind 58 Sammlungen von Erzählungen und Novellen. Clauren hat sich verdreifacht, und erscheint als A., als H. und als Heinrich Clauren. Gedruckte Schauspiele sieht man 50 verzeichnet.

Von der Nieder=Elbe, den 27. Mai. Das neu erbaute Schauspielhaus in Hamburg (auf der Dammthorstraße) wird Donnerstag den 3. Mai mit einem Prolog von Prätzel und Goethe's Egmont eröffnet. Madame Kraus=Wranizki (eine Schwester der Madame Seidler in Berlin) ist bei dem Hamburger Stadttheater angestellt.

Am 19. April fand zu Parchim in Mecklenburg die Beerdigung von zehn, am 16. desselben Monats auf einem kleinen Kahn in der Elbe Ertrunkenen statt! Schon früh wurde eine Jungfrau zur Erde bestattet. Am Mittage wurden vier Leichen aus der Altstadt, worunter sich ein Familienvater befand, unter Vortritt der Schule mit ihren Lehrern, der Geistlichkeit, der Jungfrauen und Junggesellen, welche Kränze auf Kissen trugen, unter dem Geläute der Glocken zur Ruhe gebracht. Wenige Stunden später erneute sich die traurige Scene, indem fünf Leichen von der Neustadt auf gleiche Weise zur Ruhe gebracht wurden. Unter diesen befand sich die eines jungen Bäckermeisters, der unter Capitain Kotzebue die Reise um die Welt als Schiffbäcker mitgemacht hatte. Am folgenden Tage wurden neun andere, bei demselben Unfall ertrunkene Menschen begraben. Die Verunglückten ruhen neben einander.

Vom Main, den 30. April. Am 24. April wurde zu München, nach abgehaltenem großen Ordens=Kapitel, das hohe St. Georg=Ritterordens=Fest in der königl. Hofkapelle auf herkömmliche Weise feierlichst begangen. Mittags war nach alt hergebrachter Sitte offene Rittertafel und Abends glänzende Hofakademie, welcher sämmtliche hohe Ordens=Mitglieder beiwohnten.

Ihro Maj. die Königin von Baiern hat am 26. April Nachts um 11 Uhr München verlassen, um sich nach Altenburg, dem gegenwärtigen Residenzsitze Ihrer durchlauchtigsten Familie, zu begeben. Se. Maj. der König wollte am 26. April Nachmittags nach Rom abreisen. Einem Gerüchte zufolge würde Se. Maj. erst im Juni wieder nach München zurückkehren.

Die würtembergische Stadt Pfullingen hat am 5. April eine furchtbare Gefahr bedroht. Ein bis jetzt noch nicht entdeckter Bösewicht hatte eine bedeutende Menge Brennmaterialien im Rathhause angehäuft, deren Anzündung einen schrecklichen Brand veranlaßt haben würde. Zum Glück wurde die Sache noch bei Zeiten entdeckt und das drohende Unglück verhütet. Der Stadtrath verspricht dem Entdecker des Thäters eine Belohnung von 300 Gulden.

Aus Frankfurt a. M. schreibt man vom 25. April: „Noch nie haben wir hier eine so stille Messe erlebt, als sich die gegenwärtige im Allgemeinen zeigt. In den besten Meßlagen stehen die geräumigsten Laden leer, und es macht einen unangenehmen Eindruck, wenn man auf dem Römerberg — dem Hauptpunkt, wo die Meßbuden aufgeschlagen sind, — neben einer offenen, fast durchgehends eine oder mehrere verschlossene findet, deren Inhaber sich bewegen gefunden haben, den Besuch unserer Messe einzustellen. Unter diesen Umständen wird in der Folge der Fall wohl nicht mehr eintreten, daß, wie diesmal, ein Kaufmann sein Meß=Jubiläum feiert. Ein sächsischer Kaufmann, der nun 104 hiesige Messen mitgehalten hat (worunter 100 persönlich, indem er nur viermal durch Krankheit oder andere Hindernisse abgehalten war, selbst zu kommen), feierte diese seltene 52jährige Beharrlichkeit durch ein großes Gastmahl im Schwan, woran die übrigen Meß=Veteranen Theil nahmen."

Schweiz.

Das Appellationsgericht zu Basel hat sechs junge Leute, welche sich eine sonderbare Mißhandlung erlaubt hatten, zu zwei= bis sechsmonatlicher Gefängnißstrafe verurtheilt. Sie hatten bei der Verlobung eines Mädchens vor deren Hause gelauert, zuerst den angelangten Bräutigam, dann die Schwester der Braut, und zuletzt die Braut selbst geprügelt, welche sie erst in einen Bach warfen und dann dermaßen mit Stricken und Ruthen schlugen, daß die Gemißhandelte drei Tage das Bett hüten mußte. Das Mädchen hat von den Thätern 5 Thaler Schmerzengeld erhalten.

Die Polizei zu Freiburg hatte mit einem Spaßvogel zu thun, der im Intelligenzblatte auf den 1. April die Vorzeigung eines 30 Fuß langen, im Rheine bei Laufenburg gefangenen Meerfisches angekündigt hatte, den er nossiop lirvad (umgekehrt poisson d'avril) hieß.

Am 19. April sind die beiden Sagrendi aus Chios von Genf abgereiset. Der Staatsrath Moré hat es übernommen, sie nach Altenburg in Sachsen zu begleiten. Dort kommen sie in das Haus des herzoglichen Leibarztes Winkler und werden mit seinen Kindern erzogen. Der Herzog interessirt sich für diese beiden Kinder.

Oesterreich.

Wien, den 27. April. Unsere Zeitungen bestätigen jetzt, indem sie die kaiserl. Resolution an den ungarischen Landtag mittheilen, die Angabe, daß in der Folge evangelische Jünglinge dieses Landes, nach gehöriger Prüfung der Tüchtigkeit, auswärtige Universitäten besuchen können, und daß Se. Maj. der Kaiser die Errichtung einer ungarischen gelehrten Gesellschaft genehmigt habe; doch müssen die Statuten Sr. Maj. dem Kaiser zur Genehmigung vorgelegt werden.

Am 23. April begab sich Se. Majestät der Kaiser in das Belvedere, um das Modell einer neu aufzubauenden Kirche zu besichtigen, worin die bekannte, unter Bonaparte angefangene und auf Kosten des Kaisers vollendete Kopie des berühmten Abendmahls=

Bildes (von Leonardo da Vinci) in Mosaik aufgestellt werden soll.

Italien.

Rom, den 19. April. Die Gesundheit des heil. Vaters ist fortdauernd vortrefflich, und ungeachtet der Strenge der Fasten und der vielfältigen frommen Uebungen dieser Bußzeit, haben Se. Heiligkeit keine der Pflichten Ihres hohen Berufes verabsäumt.

Aus Livorno schreibt man unter dem 13. d., daß ein franz. Schiff nach einer 17tägigen Reise von Tripolis mit der Meldung daselbst eingetroffen sey, daß der Bey von Tripolis Toskana den Krieg erklärt, und schon 3 bis 4 Corsaren zum Kreuzen gegen die toskanische Flagge ausgeschickt habe.

Spanien.

Madrid, den 12. April. Die spanischen Granden, welche sich der Constitution geneigt bewiesen hatten, sind nichtsdestoweniger zu der Prozession der königlichen Familie in der heil. Woche zugelassen worden. — Am 18. d. begiebt sich der Hof nach Aranjuez.

Der neulich für rein erklärte General Freire ist, wie man hört, zum Generalcapitain von Madrid bestimmt.

Man versichert, daß einige Regimenter von dem Beobachtungs-Heere nach dem Innern abgehen sollen, und daß das Hauptquartier der Reserve wieder nach Talavera verlegt werde.

Schon seit langer Zeit — behauptet die Pariser deutsche Zeitung — ist von einem geheimen Tribunal die Rede; bisher hatte man nur in der Stille davon gesprochen. Gegenwärtig aber versichert man, ein solches sey in der That vorhanden; man beschuldigt es sogar, Antheil an dem Verschwinden mehrerer Personen zu haben, von welchen man nicht mehr sprechen hört, und sagt, Andere seyen vor dasselbe gefordert und mehrere Tage zurückgehalten worden.

Madrid, den 16. April. Unsere Gaceta enthält unter den Merkwürdigkeiten des Tages Folgendes: Die Landstraße von Belmonte nach Minaya ist ein Räubernest; die Diligence ist dort kürzlich geplündert worden, so wie auch die Wagen, welche Tabak von Alicante nach Madrid führen. In Cadix hat ein 14jähriger junger Mensch einen andern 18jährigen aus Eifersucht ermordet. Ein Einwohner von Cuenga hat seine Schwester umgebracht. Im Bezirk von Manzanares und auf der Straße nach Andalusien werden alle Reisende, eben so wie in den Umgebungen von Oliva, ausgeplündert.

Portugal.

Lissabon, den 11. April. Es ist (sagt der Constitutionnel) gewiß, daß der Kaiser von Brasilien zur Reise nach Europa Anstalten getroffen hat. Don Pedro ist ein Mann von brennendem Eifer und entschiedenem festen Willen; man vergleicht ihn mit Carl XII. Es wäre also sehr möglich, daß Se. Maj. plötzlich auf der Rhede von Lissabon erschienen. Schon soll Don Pedro, in einem ehrerbietigen Briefe an seine erlauchte Mutter, die Königin Wittwe, die Bitte gethan haben, sie möchte nach Rio de Janeiro kommen, um die Erziehung seiner Kinder zu leiten, die durch den frühzeitigen Tod der Kaiserin Donna Maria Leopoldina das Unglück gehabt haben, verwaiset zu werden.

Wie verlautet, sind letzten Sonnabend zwei brasilische Schiffe, das eine nach Rio de Janeiro, das andere nach Bahia, nebst den Duplikaten einer getreuen Erzählung von allem, was in Portugal vorgeht, abgegangen.

General Sir William Clinton ist, nach einer Reise zur Besichtigung der vornehmsten Festungen, gestern hier wieder angekommen.

Die spanische Grenzarmee scheint sich zu verstärken, sie ist gut gekleidet und vollständig equipirt.

Hr. Aguiar, brasil. Geschäftsträger, soll gegen unsere Regierung protestirt haben, welche die durch den Dr. Abrantes aus Rio de Janeiro mitgebrachten kaiserlichen Dekrete nicht vollziehen will.

Der Graf von Villaflor ist zum Obergeneral der Nordarmee ernannt worden, der Oberst Valdez zum Statthalter auf Madeira; ein Oberstlieutenant von der Reiterei, der sich in dem letzten Feldzuge ausgezeichnet hat, zum Gouverneur der Azorischen Inseln. Indeß hat er auf sein Begehren das Commando seines Corps behalten, bis der Krieg gegen Don Pedro beendigt seyn wird.

Die englischen Truppen sind noch immer im Palaste von Ajuda.

Dr. Abrantes wird, wie verlautet, nicht abreisen.

Der Graf von Villaflor ist erst 35 Jahre alt, war aber schon einer von Wellington's Adjutanten, und hat eine Tochter des in Salvatierra ermordeten Marquis von Loulé zur Gattin.

Mit dem Paketboote von Rio ist auch der berühmte General D. Luiz do Rego angekommen, und hat seine Ernennung zum Statthalter der Provinz Minho, anstatt des (durch den bisherigen Feldzug sehr ausgezeichneten, auch im Lande stark begüterten) Gen. Marquis von Angeja mitgebracht, die aber von der Regentschaft aufgehalten worden, weil sie, was der Kaiser nicht wissen konnte, im gegenwärtigen Augenblick sehr unpolitisch seyn würde. Don Luiz wird übrigens sehr geschätzt.

Der Marquis von Palmella wird erwartet, um Minister des Innern zu werden.

Am 28. v. M. kam das, dem Hrn. Rothschild gehörige Schiff Sir Wm. Curtis in sieben Tagen von Falmouth mit Geld zur Soldzahlung für die britischen Truppen hier an. Eine Agentschaft für jenes Haus

kam mit und wird sich eine Zeitlang hier aufhalten, um diesen Dienstzweig, in Folge eines Uebereinkommens mit der Treasury, zu leiten.

Am 5ten war der portugiesische, auf halbem Solde stehende Offizier, Hauptmann Vasconcellos, mit 200 spanischen Guerillas und einigen portugiesischen Rebellen in das Grenzdorf S. Gregorio in Traz=os=Montes eingefallen, wurde aber vom Marquis v. Angeja wieder hinausgetrieben, so daß er sein Gepäck und viele Gefangene zurückließ. — Im Norden von Portugal bestehen noch zwei beträchtliche Royalisten=Guerillas unter den Insurgenten=Offizieren Rodriguez und Pinto Barros.

Frankreich.

Paris, den 25. April. Als vor einigen Tagen der König von Saint=Germain zurückkehrte, wollte das Volk die Pferde von seinem Wagen ausspannen, was er aber nicht zugab.

Am Montag Abend ist der Herzog von San=Carlos von hier nach Madrid abgereiset. Dieser Diplomat, vormals lange Zeit Gesandter in Paris, aber in neueren Zeiten nur noch Bevollmächtigter des Großherzogs von Lucca, soll von der französischen Regierung den Auftrag haben, die Antwort auf ein'ge Anträge des Hrn. v. Ofalia zu überbringen. Andere wollen wissen, er suche abermals als Gesandter angestellt zu werden, wenn Spanien und Frankreich einander wieder Gesandte zuzuschicken sich entschließen sollten.

Lord Granville wird, nach dem Namensfeste des Königs von England, nach Paris zurückgehen, sein Abberufungsschreiben dem Könige von Frankreich übergeben und dann nach London zurückkehren. Er wird in Paris am 26. oder 27. dieses erwartet, und wahrscheinlich nur einige Tage hier bleiben.

Privatbriefen aus London vom 22sten d. zufolge, hofft man, daß, wenn die Unterhandlungen des Hrn. Canning mit den Häuptern der Whigs zu Stande kommen sollten, der Marquis von Lansdowne wahrscheinlich das Ministerium des Innern übernehmen werde.

Aus einer in dem heutigen Blatte der Gesetzsammlung enthaltenen amtlichen Bevölkerungsliste erhellt, daß im J. 1822 in Frankreich 30,465,291 Menschen waren, und daß die jetzige Bevölkerung 31,845,428 beträgt. Paris zählt 890,431 Einwohner, Lyon über 145,000, Marseille 116,000, Bordeaux 93,000.

In Lyon, Sedan, Troyes, Rennes, Nogent und in andern Orten, ist (wie der Constitutionnel sagt) die Nachricht von der Zurücknahme des Preßgesetzes mit Erleuchtungen und andern Freudenbezeugungen gefeiert worden.

Wegen Verbreitung und Beförderung ausländischer Lotterieloose ist ein gewisser Schneider, Commis eines Frankfurter Handlungshauses (er ist abwesend), zu sechsmonatlicher Haft verurtheilt worden. Drei andere Personen müssen jeder 100 Fr. Geldbuße erlegen.

Ein Goldarbeiter, Namens Capriolat, der am 17ten d., Abends, durch einen Schwärmer ein Mädchen verwundet hatte, ist vom Zuchtpolizeigerichte zu zweimonatlichem Gefängniß und 16 Fr. Strafe verurtheilt worden.

Aus Bourg=Madame schreibt man vom 11. April: „Ich komme so eben von der Seu d'Urgel. Die Garnison daselbst ist ruhig; doch hat folgendes Ereigniß die Ruhe gestört. Sieben bis acht junge Leute erlaubten sich, mit Steinen nach der Wache zu werfen; mehrere Soldaten wurden getroffen und schossen dagegen ihre Gewehre auf die Ruhestörer ab. Einer der jungen Meuterer wurde verhaftet und sitzt in der Citadelle. Bei der Brücke von Rabauti ist ein gewisser Flassadaire, ein Spion der Insurgenten=Partei, ergriffen worden. Man fürchtet von einem Augenblick zum andern neue Unruhen ausbrechen zu sehen, obgleich alles für den Augenblick ruhig zu seyn scheint."

Als Heinrich IV. sich zur katholischen Glaubenslehre bekannte, pflanzte man auf der höchsten Stelle der Stadt Viviers (in Languedoc) auf einer Felsenspitze neben der Cathedrale, zum Andenken dieses Ereignisses einen Ulmbaum, der noch immer im kräftigen Alter lebt, und eine ungeheure Dicke erreicht hat. Er ist 234 Jahre alt.

Paris, den 27. April. Auf der Parade am 16. d. M. hatte der König angezeigt, daß er die 13 Legionen der Pariser Nationalgarde am 29sten werde die Revüe passiren lassen. Gestern hat Se. Maj. erklärt, daß diese Heerschau an gedachtem Tage Mittags ein Uhr auf dem Marsfelde (nicht im Hofe der Tuilerien, wie es Anfangs geheißen) statt finden solle, damit die Einwohner von Paris ihren Wunsch, dieses Schauspiel mit anzusehen, befriedigt sehen.

Man schreibt aus Perpignan unter dem 19. April Folgendes! „Der Anführer einer Bande, Namens Goure, welcher den Aufstand im Lampourdan erregt hatte, nachher in der Nacht vom 2. auf den 3. gegen Figueras gezogen, und seit der Zeit aus diesem Bezirk verschwunden war, ist am 16. d. wieder in Olot (unweit Gerona) mit 400 Mann erschienen. Seit seiner Rückkunft wird in diesem Theile der Provinz sehr lebhaft rekrutirt; sogar in unsern Grenzdörfern sind Werber angekommen. Man hat einen derselben in Villaroja im Bezirk von Ceret (im franz. Departem. der östlichen Pyrenäen) verhaftet; er ist hieher ins Gefängniß gebracht worden. Ein anderer ist freiwillig mit der Werbungskasse nach Ceret gekommen, und man erwartet ihn morgen in Perpignan. Sie hatten Befehl, 40 Fr. Handgeld zu geben, und täglich 35 Sous zu bezahlen. Man behauptet, es seyen auf diese Art in Catalonien 15,000 Mann (?) organisirt, die nur den Befehl zur Zusammenziehung abwarteten. Goure hat zwei seiner vertrautesten Lieutenants, Correra und Dagullane, verloren; es sind zwei Offiziere von der Glaubensarmee;

sie hatten sich vor ihrer Municipalität gestellt, wurden aber dennoch verhaftet und nach Figueras gebracht. Aber der Gouverneur hat so eben in allen Gemeinen eine Danksagungs-Adresse für die tapferen königl. Freiwilligen bekannt gemacht, so daß es möglich ist, daß die, die man verhaftet hat, am Ende noch für gute Bürger erklärt werden."

Paris, den 28. April. Aus der Passalacquaschen Sammlung ägyptischer Alterthümer, welche gestern nach Berlin verpackt worden, hat man in der Sorbonne Tags vorher, in Gegenwart vieler Gelehrten, Neugierigen und Damen, die Mumie Nr. 1539. geöffnet. Da der gelehrte Champollion abwesend war, so hatte man über die Papyrus, womit die Mumie umwickelt war, keinen Aufschluß erhalten können. Hr. Julia Fontenelle zeigte jedoch der Versammlung an, daß der junge Mann, dessen Leiche sie hier vor sich sähe, Phares heiße, und vor 3000 Jahren ein Priester des Nephtis gewesen sey. Die äußeren Umhüllungen waren sehr gut erhalten; auf der Brust fand man ein Beutelchen mit Gerste und Hafer, die gekeimt hatten. Die Zähne waren wohl erhalten und vollkommen weiß; auf dem Kopfe sah man noch die blonden Haare.

Man schreibt aus Toulouse (21. April), daß der Aufstand in Catalonien seinem Ende nahe sey. Er ist durch seine eigene Ohnmacht erlöscht. Ueberbleibsel der Banden hausen noch zwischen Ripoll und Berga.

Großbritannien.

London, den 22. April. Bis heute sind folgende Stellen besetzt: des ersten Lords des Schatzes, des Lord-Kanzlers, des master of the rolls, des ersten Lords der Admiralität und des Feldzeugmeisters.

Das Entdeckungsschiff Hekla ist von Sheerneß unter Segel gegangen. Es wird diesmal nicht bei den Orkney-Inseln anlegen, sondern gerades Weges nach Hammerfest in Norwegen segeln, um daselbst Rennthiere einzunehmen, welche zum Ziehen der, als Schlitten einzurichtenden, Böte über das Eis gebraucht werden sollen. Im November hofft Capt. Parry wieder nach England zurückzukehren.

Die Ursache, warum Sir Walter Scott kürzlich bei einem so nichtssagenden Anlasse mit seiner Autorschaft herausrückte, wird jetzt klar, denn es zeigt sich, daß bei dem Bankerott seiner Verleger das Geheimniß binnen Kurzem offenbar werden mußte. Sir Walter hat nicht nur Zahlung für seine bekannten Werke erhalten, sondern sogar schon einen Theil des Kaufgeldes für, zu der Zeit noch nicht empfangene Werke. Man sieht beiläufig aus dieser Aufstellung, daß Woodstock Hrn. Walter Scott ungefähr 8000 und das Leben Napoleon's ungefähr 11,000 Pfd. Sterl. eingebracht hat. Für die Kreuzfahrer bekam er 10,000 Pfd. Sterl. und für die zweite Auflage 2000. (Für die früheren Romane, Guy Mannering, Rob, Roy u. a. hatten die Verleger, wie man von ihnen selbst weiß, Sir W. Scott für jeden 4000 Pfd. Sterl. bezahlt.)

London, den 24. April. Zur Feier des königl. Geburtstages (der alljährlich am 23. April begangen wird, obwohl der eigentliche Geburtstag auf den 12. August fällt) gab gestern Hr. Canning den auswärtigen Gesandten ein großes Mittagsmahl. Ein großer Theil von London war Abends glänzend erleuchtet. — An demselben Tage ward in Stratford am Avon, der Vaterstadt Shakespeare's, der Geburtstag dieses unsterblichen Dichters, aufs Festlichste begangen. Viele Straßen waren am Abend erleuchtet. Heute wird eine Maskerade und morgen ein Ball und Konzert als Nachfeier statt haben.

Der Fürst v. Schwarzenberg ist von Rio de Janeiro wieder hier eingetroffen.

Das so lange und sehnlich erwartete Schiff Tweed ist endlich von Veracruz in Portsmouth angekommen. Die Briefe, die es mitbringt, werden erst morgen ausgegeben. Es hat 1 Mill. 800,000 Dollars und eine große Menge Cochenille am Bord. — Das Schiff Revenge, befehligt vom Admiral Sir H. Neale, ist von Malta ebenfalls in Portsmouth angelangt.

Das für Griechenland bestimmte Dampfschiff Entreprise ist, nachdem sein Dampfkessel auf der See gesprungen war, in den Hafen von Plymouth bugsirt worden.

Die Arbeiten an dem Gange unter der Themse haben guten Fortgang. Der jüngere Brunel war Sonntag fast drei Stunden in einer Taucherglocke unter dem Wasser.

London, den 25. April. Man versichert, als ganz bestimmt der Marquis von Lansdowne werde das Ministerium des Innern und Lord Carlisle die Funktion des Grafen von Westmoreland (privy-seal) Großsiegelbewahrer, erhalten.

Die eröffneten Subscriptionen zur Errichtung eines Denkmals zu Ehren des Herzogs von York belaufen sich bereits auf 11,000 Pfd. St. Mit Erstaunen bemerkt man unter den Subscribenten den J. Hatfield, der vor vielen Jahren zur Einsperrung in das Irrenhaus Bedlam verurtheilt wurde, weil er im Drurylane-Theater ein Pistol auf den verstorbenen König abgedrückt hatte.

Morgen beginnt der Verkauf der zweiten Abtheilung der reichen deutschen Büchersammlung. Unter andern großen Seltenheiten kommt auch die erste römische Ausgabe des Livius, aus den Pressen von Swensheim und Pannartz, auf Pergament gedruckt, vor. Dieses Exemplar gehörte ursprünglich dem Pabst Alexander dem Sechsten, als er noch Prior des Klosters von Subiaco war, und kam endlich in die Ambrosianische Bibliothek zu Mailand. Als in der franz. Revolution diese Bibliothek zerstreut wurde, kaufte es der Abbate Corvicci von einem Mailänder Buchhändler und verkaufte es hernach dem verstorbenen Herrn Edwards in London. Nach dessen Tode kam es an Sir

Mark Sykes, und hierauf an die Buchhändler Payne und Foß, die es endlich für 500 Pfd. St. Herrn Dent abließen. — Für eine der ersten Ausgaben von Goldsmith: Vicar of Wakefield, ist dieser Tage 2 Pfd. St. gezahlt worden.

Schweden.

Wie man versichert, haben sich zwischen unserm und einem auswärtigen Cabinet Zwistigkeiten erhoben über den Titel: „Kronprinz von Schweden", der in einem dortigen Almanach dem Prinzen Gustav, Oberstlieutenant eines kaiserl. österreichischen Uhlanen-Regiments, beigelegt worden ist. Nach einigen mündlichen Erläuterungen von beiden Seiten, hat der schwedische Hof zuletzt eine förmliche Note übergeben lassen, worauf die Antwort nun erwartet wird.

Da die Pforte noch immer zögert, ihr Versprechen wegen der freien Schifffahrt schwedischer und norwegischer Schiffe im schwarzen Meere in Erfüllung zu bringen, so hat der König von Schweden seinen Gesandten zu Konstantinopel, den Grafen von Löwenhjelm, abberufen, welcher nun eine Zeitlang in Italien leben wird.

Rußland.

St. Petersburg, den 24. April. Am 17. April um 12 Uhr Mittags ward die Rhede zu Kronstadt vom Eise frei.

Am 19. v. M. segelte eine mit Weizen, Talg und Eisen beladene Brigg, Nikolaus I., von Odessa direkt nach London ab, das erste russische Fahrzeug, welches seit Menschengedenken diese Reise unternahm.

Südamerika.

In Bolivia hat der General Sucre die Präsidentschaft nur bis zum Ende des Jahres 1828 angenommen. Die Constitution ist in dieser neuen Republik von allen Volksdeputirten angenommen und unterzeichnet worden. Merkwürdig sind einige daselbst erschienene, die Geistlichkeit betreffende Dekrete.

Der Kaiser von Brasilien empfing am 13. Februar in besonderer Audienz den Baron Neumann, Ueberbringer der Original-Urkunde über die Verlobung des Infanten Don Miguel mit der Königin Donna Maria da Gloria. Am 17ten hatte der neue österreichische Geschäftsträger, Baron Marschall, seine Antrittsaudienz.

Türkei und Griechenland.

Konstantinopel, den 1. April. (Aus der Etoile.) Die Servier sollen sich mit gewaffneter Hand dem Pascha von Belgrad widersetzt haben, als er mehr als 500 Mann von den neuen Truppen in die Festungen seines Paschaliks legen wollte. Drei Abgeordnete nebst einem Sekretair wollen sich deshalb hirher begeben. Des vormaligen Groß-Admirals Muhurdar hat 2 Roßschweife erhalten. — Eine Jüdin Namens Canlin Ebe, welche die Geschicklichkeit besaß, unzeitige Geburten zu bewirken, ist verwiesen worden. Die griechischen und armenischen Patriarchen haben Befehl erhalten, streng darauf zu sehen, daß bei ihren Gemeinden dergleichen Unordnungen nicht geschehen. Noch 9 andere Hebammen wurden verbannt. — Das 1ste Regiment (3000 Mann und 180 Reiter) ist nach der Armee von Rumelien abgegangen; 3000 Mann waren bereits nach Larissa aufgebrochen. Man wird bei jedem Regiment einen Arzt, einen Wundarzt und 2 Gehülfen anstellen; ein jeder wird 1000 Piaster (160 Thlr.) monatlich erhalten. 1000 Mann von dem 2. Regiment sind am 22. d. M. zu Daud Pascha abgegangen. Die Metropolitane von Ephesus, Heraklea, Demotika und Janina sind von dem griech. Patriarchen verwiesen worden. — Wie man hört, hat Reschid Pascha zu Anwerbung von 10,000 Albanesern Gelder angewiesen erhalten. 10 Corvetten und 2 Briggs, die vor dem Sommerpalaste des Sultan liegen, werden unter Anführung des Natibey auslaufen, nach Syra, wie man glaubt, wo bekanntlich das Depot des griechischen Handels und ihrer Verproviantirungen ist. Bei einer vorgestern Abend neben der Moschee des Sultan Achmed ausgebrochenen Feuersbrunst haben die neuen Spritzenleute (Tulumbadschis) Eifer und Disciplin gezeigt. 70 außerhalb Konstantinopel verheirathete Armenier sind zu ihren Familien zurückgeschickt. Ein Gleiches wird wahrscheinlich hinsichtlich der Griechen geschehen.

Konstantinopel, den 11. April. Die russischen und englischen Minister, Hr. v. Ribeaupierre und Hr. Stratford-Canning, haben im Verfolg der Unterhandlungen in Betreff der Griechen, bald nach Abgang der letzten Post, noch den schon erwähnten energischen Schritt mittelst einer dringenden Note bei der Pforte gemacht, dem jedoch die Minister der übrigen Höfe von Wien, Paris und Berlin fremd geblieben zu seyn scheinen. Die Erklärung der Pforte ist hierauf endlich auf eine offizielle Weise mittelst einer an die russischen und englischen Minister gerichteten förmlichen Antwort-Note erfolgt. Sie besagt kategorisch, daß die Pforte nie eine Intervention irgend einer Art gestatten, und lieber zu Grunde gehen würde. Hr. v. Ribeaupierre und Hr. Stratford-Canning bestätigten den Empfang der Note, und verließen sogleich Pera, um sich aufs Land zu begeben. Vorher hatten sie Conferenzen mit den übrigen europäischen Ministern, vielleicht um sie zu vermögen, sie ihrem Verfahren anzuschließen, wozu aber diese erst Instruktionen abwarten zu wollen scheinen.

Odessa, den 18. April. Briefen aus Konstantinopel vom 12. d. zufolge, hat der neue Reis-Effendi in noch nachdrücklicheren Ausdrücken, als sein Vorgänger, die Vorschläge zur Pacifikation Griechenlands verworfen, und erklärt, die Pforte werde lieber mit dem Schwerte in der Hand untergehen, als eine In-

tervention gestatten. Die europäischen Minister schickten Couriere mit dieser Erklärung, die der Reis-Effendi als eine definitive angesehen wissen wollte, an ihre resp. Höfe ab. Es scheint, daß der Divan auf Mangel an Einigkeit unter den europäischen Mächten rechnet, und sich schmeichelt, es werde abermals beim Drohen bleiben. — Den letzten Nachrichten aus Griechenland zufolge, haben die neulichen partiellen, von den Griechen erfochtenen Vortheile, doch noch nicht den Entsatz der Akropolis von Athen zur Folge gehabt. Lord Cochrane hatte durch einen Aufruf die Griechen zur Einigkeit ermahnt.

Türkische Grenze, den 20. April. Die Allgem. Zeitung sagt in einem Schreiben aus Konstantinopel vom 27. März, daß man sich in den Zirkeln der fränkischen Kaufleute zu Pera einen angeblichen Auszug des zu St. Petersburg am 4. April v. J. zwischen den Grafen v. Nesselrode und v. Liewen einer- und dem Herzoge von Wellington andererseits unterzeichneten Protokolles mittheile. In demselben soll, wie das Schreiben meldet, gesagt seyn, daß die hohen kontrahirenden Mächte, nach den Grundsätzen der Menschlichkeit und Religion, ein Ende dieses türkisch-griechischen Kampfes zu vermitteln wünschten. Nach den darauf angegebenen Vermittelungspunkten blieben die Griechen fortwährend abhängig von der Pforte, zahlten derselben aber einen noch festzusetzenden Tribut, und weil das Nebeneinander-Wohnen der Türken und Griechen vielen Unbequemlichkeiten unterworfen ist, sollten die Türken für ihr Eigenthum in Morea und auf den Inseln von den Griechen entschädigt werden, die genannten Landtheile aber ganz allein den Griechen überlassen bleiben. Dabei sollten die Obern der Griechen aus ihrem Volke gewählt werden, und das Land eine unabhängige Verwaltung erhalten. Das benannte Schreiben behauptet auch, dieser Auszug sage, daß, im Falle die Vermittelung von der Pforte abgelehnt würde, ohne Rücksicht auf den übrigen Stand der Verhältnisse Sr. Maj. des Kaisers von Rußland zu der türkischen Regierung, Rußland und England immer diese Punkte als Grundlage der zu bewerkstelligenden Versöhnung betrachten, und jede günstige Gelegenheit zur Betreibung derselben ergreifen würden. — Wir bemerken, daß die Allgemeine Zeitung selbst diese Angaben nicht bestimmt verbürgen will.

Die Allgemeine Zeitung von Griechenland vom 17. März enthält folgende merkwürdige Stelle: „Das Publikum hat erfahren, welche Skandale einige wenige Schwätzer auszusäen sich bestrebten, um die Nation zu beunruhigen, und Englands Absichten gegen uns verdächtig zu machen. Die Fabulanten erhielten, wie sie versichern, aus Paris ein Schreiben des Hrn. Villevêque (Lainé de) vom 29. November v. J. „„Frankreich, sagt er in demselben, und England bemühten sich anhaltend, dem Kriege der Griechen ein Ende zu machen; aber Frankreich wollte und wünschte zugleich eine constitutionelle Monarchie in Griechenland, England hingegen wollte und versprach ein Hospodarat in Morea, und ein anderes in Creta und im Archipel, beide abhängig vom Sultan, und demselben zinsbar; und so fallen die Helden von Suli und die tapferen Rumelioten abermals unter das Joch der Türken, die, außer den Eparchieen von Aetolien, Livadien, Akarnanien, und der heiligen Stadt Athen, auch noch die Festung Korinth behalten sollen."" Wir haben nicht die Ehre, den Hrn. Villevêque zu kennen, wir wissen nur, daß er weder ein Mitglied des englischen, noch des französischen Ministerraths ist, um genau und zuverläßig zu wissen, was jene beiden Höfe in Absicht auf das Schicksal Griechenlands beschlossen haben. Es ist gewiß sehr bitter, ja entsetzlich, nicht nur für einen Griechen, sondern auch für jeden Fremden von Gefühl, zu denken, daß so viel kostbares, seit sechs Jahren vergossenes Blut, so viele schwere Opfer der griechischen Nation, keine andere Frucht bringen sollten, als Hospodarate und wallachische Sklaverei. Noch bitterer ist es, zu denken, daß die tapferen Rumelioten, die sowohl den Kampf Griechenlands am bereitwilligsten und kühnsten unterstützt, als die Uebel des Krieges am häufigsten und schwersten erfahren haben, den partiellen Interessen der übrigen sollten aufgeopfert werden. Wer, wäre er auch noch so unempfindlich und gefühllos, würde nicht schaudern, wenn er hört, daß die unsterbliche Besatzung von Missolunghi dem türkischen Schlachtmesser solle überliefert werden, während ihre übrigen Brüder, durch Verträge gesichert, eingeladen würden, die Güter der Freiheit zu genießen, die ein Werk des tapfern Arms und der Ausdauer Jener wäre? Aber laßt uns in der Kürze untersuchen, ob eine solche Abtretung Rumeliens an die Pforte bewilligt worden, oder vielmehr, ob so etwas nur möglich sey. Es ist gewiß, daß der Ausschuß der Versammlung, dem die Erlaubniß und die Gewalt gegeben worden, einen Vergleich zu unterhandeln, von eben der Versammlung auch unumgängliche Weisungen erhalten habe, wie er diese Unterhandlung führen soll. Nach diesen Weisungen aber ist die Miteinbegreifung Rumeliens, als eines integrirenden Bestandtheils des griechischen Staats, unter den Bedingungen. Wie also wäre es möglich, daß der Ausschuß eine der hauptsächlichsten Bestimmungen seiner Instruktionen mit Füßen getreten hätte? Könnten wir aber auch dieses als möglich annehmen, so ist es doch gewiß und unwidersprechlich, daß ein solcher Vergleich oder Traktat, eingegangen gegen die Instruktionen, ungültig und als nicht geschehen betrachtet würde." (Oesterr. Beob.)

Ein Schreiben aus Triest (im Constitutionnel) bestätigt die Ankunft Lord Cochrane's in Napoli, und schildert dieselbe wie folgt: „Kaum hatte man den Namen dieses neuen Messias Griechenlands aussprechen

gehört, als das gesammte Volk an den Hafen herbeieilte; einige Minuten später war das Ufer mit Männern von jedem Alter und Stande bedeckt, und die Frauen hatten sich schon auf den Wällen des Forts von Nauplia aufgestellt, ungeduldig, den so lange ersehnten Helden zu erblicken. Lord Cochrane hatte noch nicht den Fuß ans Land gesetzt, als schon Freuden- und Jubelruf von allen Seiten erscholl; es war eine Bewegung, von der man sich keinen Begriff machen kann. Man versichert, Lord Cochrane selbst und sein Gefolge seyen von dem glühenden Enthusiasmus des griechischen Volks sehr gerührt gewesen. Er hielt seinen Einzug in Napoli mitten unter dem vielfältig wiederholten Ruf: „Es lebe Cochrane! Es lebe die Freiheit!" Die Frauen warfen von den Mauern Blumenkränze auf ihn herab. Die griechische Regierungs-Commission zu Napoli hat dem Helden, welcher die heilige Sache der Hellenen zu der seinigen macht, alle möglichen Ehren erwiesen; dieser neue Vertheidiger der griechischen Freiheit hat einige Conferenzen mit den Primaten gehabt, und war entschlossen, am dritten Tage an der Spitze von beiläufig 15 Schiffen, man weiß nicht wohin, abzusegeln; er fand Alles, was er verlangt hatte, in Bereitschaft für ihn. Die Griechen, die ihn sprachen, sind von Enthusiasmus erfüllt; sie erkennen in ihm einen Mann, der nicht gern seine Zeit mit eitelm Reden verliert, sondern vor Begierde nach Thaten brennt. Man fügt von Zante aus hinzu, daß, als jene Nachricht sich auf der Insel verbreitet hatte, sogleich 3 Regimenter Freiwilliger sich daselbst bildeten. Ihre Anführer erwarten nur den günstigen Augenblick, um sie nach dem Peloponnes überführen zu können. Wir hoffen, daß dieses Jahr für Griechenlands Unabhängigkeit glücklich seyn wird; Alles vereinigt sich zu diesem Ziele; der Frühling beginnt unter den günstigsten Vorbedeutungen für die griechische Nation."

Die Lausanner Zeitung theilt zwei Briefe des Lord Cochrane, einen an die griech. Regierung zu Napoli und den andern an Miaulis, nebst einem Schreiben dieses Admirals an Eynard, nach dem Eintreffen jener Briefe des Lords, mit. Cochrane ersucht die griechische Regierung durch ihren Admiral Miaulis, zwei griechische Schiffe, die besten Segler aus ihrer Flotte, für ihn auf zwei Monate zu verproviantiren; er werde mit einem Schiffe, welches die europ. Griechenvereine ihm überlassen, unter hydriotischer Flagge, wenn es ihm die Regierung erlaube, einlaufen, jedoch nicht landen, da er erst durch eine gelungene Unternehmung das Vertrauen der Griechen erwerben wolle. Das Schreiben an Miaulis ist sehr höflich und schmeichelhaft, und aus dem Briefe des Letztern ersieht man, daß man sich die Einrichtung der beiden verlangten Schiffe sehr angelegen seyn ließ. — Bei seiner Ankunft in Nauplia hat Lord Cochrane die für ihn ausgesuchten Matrosen aus Hydra, als zu widerspenstig gegen seine Befehle, zurückweisen müssen, dagegen hat er 100 Ipsarioten zu diesem Zweck aufgenommen. — Nach einem Bericht des Dr. Gosse an Hrn. Eynard, wurde der Ankunft des Lord Cochrane überall mit großer Sehnsucht entgegen gesehen. Er wird wahrscheinlich ein unbedingtes Zutrauen erhalten und der Sache der Griechen großen Nutzen bringen.

Triest, den 20. April. Briefe aus Syra vom 8. März sagen: In den verflossenen Tagen hatten sich verschiedene, den Griechen günstige Gerüchte über die Operationen von Karaiskaki gegen Omer Pascha verbreitet; indeß scheinen sie sich nicht zu bestätigen. Wir hören, daß die Citadelle von Athen fortwährend streng blokirt ist und sich in übler Lage befindet; eine Kanone, welche die Türken auf einer Anhöhe aufgestellt haben, fügt ihr vielen Schaden zu. Mehrere von der Besatzung sind todt und andere verwundet. Fabvier soll krank seyn.

Vermischte Nachrichten.

Se. königliche Hoheit der Prinz Carl von Preußen hat dem königl. polnischen Hof-Kapellmeister, C. Kurpinski, für seine dem Prinzen dedicirte Nationalgesänge, welche zur Zeit der Anwesenheit Sr. königl. Hoheit im National-Theater zu Warschau aufgeführt wurden, eine goldene Tabatiere übersandt.

Die Staats-Zeitung enthält Folgendes aus Berlin: „Die Allgemeine Zeitung erzählt: der Fürstbischof von Breslau habe einen geistlichen Rath aufs Land geschickt, um den Bauern die Bibeln wegnehmen zu lassen. Ein zu Weimar erscheinendes Blatt läßt sogar einen Rath des Ministeriums der geistlichen Angelegenheiten zu diesem Ende von Berlin nach Schlesien reisen, und führt ein Gespräch an, welches derselbe mit einem Dorfschulzen geführt haben soll. Wir sind ermächtigt, unsere Leser zu versichern, daß sowohl die eine, als die andere Erzählung, eine von allem Grund entblößte Erdichtung ist."

Die Berl. Spenersche Zeitung liefert folgende verbürgte Notizen über den Ausbau von Berlin, und über die durch die steigende Bevölkerung veranlaßte Vermehrung der Quartiere daselbst: Im Jahre 1817, also bald nach hergestelltem Frieden, betrug die Zahl der Quartiere 37,169, am Schlusse des Jahres 1826 waren vorhanden 45,248, also mehr 8079 Quartiere. Von diesen Quartieren pflegten sonst, aus mannichfaltigen Ursachen, etwa immer 200 leer zu stehen. Nach dem 1. Januar d. J. waren jedoch diesmal 765 Quartiere unvermiethet geblieben, also etwa 500 Quartiere mehr als sonst gewöhnlich. Ein Beweis, daß die Baulust, welche durch die gestiegenen Miethen herbeigeführt war, weit über das gegenwärtige Bedürfniß hinausgebaut hat.

Beilage zu No. 37. des Correspondenten von und für Schlesien.
Mittwoch, den 9. Mai 1827.

Vermischte Nachrichten.

Se. Majestät der König von Sachsen befinden sich in Folge einer Erkältung krank. Es ist jedoch, nach den ausgegebenen Bülletins, keine Gefahr für das Leben des hohen Patienten zu besorgen.

Der Kanzler Niemeyer hat sich in den Halleschen Blättern in einem Aufsatze bei seiner Vaterstadt und allen seinen Verehrern auf eine herzliche Weise bedankt. Die ihm verliehene Bürgerkrone soll als ein Kleinod von seinen Kindern und Kindeskindern aufbewahrt werden. Er schließt mit den Worten: „Wünschen kann ich mein Leben nur so lange, als mir die Kraft bleibt, rathend, dienend, helfend und nützlich zu seyn, dann aber, wenn mich Gott abruft, und, was von mir der Erde angehört, in der stillen Halle meiner Väter ruhen wird, noch lange in dem liebevollen Andenken meiner Mitbürger fortzuleben. — Der Hallesche Bürger August Herrmann Niemeyer."

Der bekannte Herzogl. Braunschweigsche Geh. Rath von Schmidt-Phiseldeck wird in öffentlichen Blättern, weil er aus Braunschweig entwichen, mit Steckbriefen verfolgt.

Man schreibt unter dem 20. April von der mährischen Grenze: Der Fürst Alexander Ypsilanti, welcher im Jahre 1821 bei seinem Eintritt in die österreichischen Staaten nach Munkats in Ungarn und später nach Theresienstadt in Böhmen gebracht wurde, ist in Freiheit gesetzt, und hat dieser Tage eine Reise angetreten. Wohin ist nicht bekannt; doch heißt es, er habe sich nach dem Norden gewendet.

Zu Wien macht ein türkischer Hauptmann in der neuen Uniform viel Epoche. Auf der Gasse begleiten ihn immer ein paar hundert Jungen. Er sieht mit dem turbanähnlichen Czako auf dem Kopfe, mit der eng anliegenden, französisch zugeschnittenen weißen Uniform, und mit den langen, weiten Pantalons, gar komisch aus. Der Sultan hat ihn eigends nach Wien geschickt, um sich Sr. Majestät dem Kaiser zu präsentiren.

Die berühmte Schauspielerin Madame Ziesenis, geborne Wattier, ist in einem Alter von 66 Jahren, am 23. April im Haag gestorben.

Bekanntlich hat der französische Arzt, Hr. Civiale, ein Instrument erfunden, um den Stein in der Harnblase durch Bohren zu vertilgen. Ein junger baierscher Mechanikus, Hr. Wilhelm Scheinlein, der durch Unterstützung seines Königs nach Paris kam, hat nach seiner Grundidee ein anderes Instrument zu Stande gebracht, das man als ein Meisterstück des Kunstfleißes ansehen darf.

Es ist dem Artillerie-Oberlieutenant und Inspektor der Gewehrfabrik zu Amberg, Speck, gelungen, eine Windbüchse zu verfertigen, deren Einrichtung alle, bisher bei seiner Art von Gewehren bemerkten Gebrechen gänzlich beseitigt, und denselben eine Sicherheit und Bequemlichkeit für den Schützen verschafft, welche selbst beim besten Feuergewehr kaum statt finden möchte.

Nachrichten aus London zufolge war ein letzter Versuch mit der „Wasserhebe-Maschine" des schwedischen Lieutenant Ericson am 20. März in Gegenwart mehrerer der ausgezeichnetsten Mechaniker und Ingenieurs gemacht, und zu Aller Beifall vollkommen geglückt, worauf die Mexikanische Bergbau-Gesellschaft sogleich einige derselben bestellte.

Ein französischer Militair, der, zur Zeit des Rückzuges der französischen Armee von Moskau, zum Gefangenen gemacht, und in das Innere Rußlands abgeführt worden war, ist am 24. v. M. durch Brüssel gekommen; er verheirathete sich mit einer Russin, von der er mehrere Kinder hat. Seine Familie hatte er bei sich in einem mit einem Pferde bespannten Wagen. Er trug französische Uniform und schien sich sehr zu freuen, binnen Kurzem sein Vaterland wieder zu sehen.

In der Nähe von Mariboe in Dänemark hat ein Mann die zur Heilung der Krätze noch gebräuchliche Kur angewandt, seine beiden, 14 und 19 Jahre alten Söhne in den warmen Backofen zu jagen. Als der Vater, der doch in einige Angst gerieth, hernach den Ofen öffnete, fand er den ältesten Sohn, an allen Theilen des Körpers verbrannt, in einem bewußtlosen Zustande, aus dem er sich jedoch, an die freie und kalte Luft gebracht, bald zu erholen schien, aber nur um unter schrecklichen Schmerzen sein Leben noch drei Wochen zu fristen. Der jüngere Knabe, welcher der Ofenthür näher lag und einige Lumpen zu seinem Lager gehabt hatte, hat die Kur bestanden.

Es ist (schreibt man aus London) keinem Zweifel unterworfen, daß die Regierung des Herrn Canning eine furchtbare Opposition finden wird. Es heißt, er werde im Unterhause mehr als 100 Stimmen verlieren; rücksichtlich des Oberhauses ist es schwer, schon eine Vermuthung hierüber aufzustellen. Inzwischen wird es dem neuen Ministerium nicht an Mitteln fehlen, einen mächtigen Einfluß auf seine Freunde und Feinde auszuüben. In den Cirkeln der reinen Torys werden jedoch Wetten gemacht, daß sich Hr. Canning nicht zwei Monate auf seinem Posten halten werde.

Man schreibt aus London: Die schnell erfolgte Wiederbesetzung der Stelle eines Großadmirals durch einen k. Prinzen, der zugleich Thronerbe ist, hat große Wirkungen; sie macht die Krone unabhängiger, sie bringt den Thronerben ins Interesse der neuen Verwaltung

und zugleich in eine seiner hohen Stellung angemessene Thätigkeit; sie wirft einen neuen Glanz auf den Lieblingsdienst der Nation, und führt Unparteilichkeit in die Vergebung von Stellen ein. Der Austritt des Herzogs von Wellington, als Oberbefehlshaber der Armee, ist ein Verlust für den öffentlichen Dienst; glücklicherweise hat er aber diese Stelle erst vor wenigen Wochen erhalten, und besitzt wohl die Achtung der Armee, aber nicht ihre Liebe. Der erste Probirstein der Gesinnungen des Oberhauses gegen die Regierung wird nun die Annahme oder die Verwerfung der vom Unterhause bereits angenommenen Getreidebill seyn. Von ihrem Schicksale wird es abhängen, ob die Mehrheit der Lords entschlossen ist, sich gegen das neue Ministerium aufzulehnen oder nicht; im erstern Falle sind die Folgen nicht zu berechnen. Zum Glück ist die ganze Nation, mit wenig Ausnahmen, einem solchen Schritte höchst abhold, und die öffentliche Stimme ist bei uns stark. Keine einzige Zeitung hat bis jetzt gewagt, förmlich Partei für die ausgetretenen Minister zu nehmen, deren Betragen durchaus höchlich gemißbilligt wird.

Man hat in der jüngsten Zeit die Buchhändler-Honorare für die Werke von Lord Byron und Walter Scott bewundert. Allein schon im vorigen Jahrhunderte waren diese hohen Buchhändler-Honorare in England nichts Seltenes. Der Buchhändler Millar schenkte dem Verfasser des Tom Jones, Fielding, aus freiem Antriebe, als dieser Roman guten Absatz fand, außer dem bedungenen Honorare, noch 2500 Pfd. Sterling. Barrow erhielt für den ersten Theil seiner Reisen allein 800 Pfd. Sterl.; Roscoe für seine Biographie des Lorenzo von Medici 1500 Pfd., und eben so viel Holcroft für eine Reisebeschreibung. Das Manuskript von Robertson's Geschichte Karls V. bezahlten die Buchhändler Strahem und Cadell mit 4000 Pfd. Sterl.

Zu den vielen schon bekannten Beispielen buchstäblicher Anwendung der Gesetze in England ist neuerlich noch ein sehr merkwürdiges hinzugekommen. Ein gewisser Thomas Aslett, bei dem Londoner Postbüreau angestellt, war auf frischer That in dem Augenblick ertappt worden, als er einen mit einem Souveraind'or beschwerten Brief entwendet hatte. Er wurde vor die Assisen von Old-Bailey gestellt, und nichts schien ihn der Todesstrafe entziehen zu können, indem bereits die Geschwornen die Frage: Schuldig? mit Ja beantwortet hatten. Aber der Lord = Oberrichter, der mit Anwendung des Gesetzes beauftragt ist, erklärte: daß, nach der bezüglichen Parlaments-Akte, die Entwendung der Briefe und Effekten aus dem Postbüreau (stolen from the post-office) für strafbar erklärt sey; nun sey aber, nach dem Ausspruch der Jury, das gedachte Goldstück in dem Postbüreau gestohlen worden, folglich könne keine Verurtheilung ausgesprochen werden. Thomas Aslett wurde hierauf freigesprochen.

Lord Peterborough befehligte in Spanien und Portugal, während der Herzog von Marlborough das Commando in Deutschland führte. Der Erstere konnte nur mit Mühe, das, was er für sein Heer brauchte, erhalten; dem Herzog dagegen ward Alles sogleich bewilligt. Als eines Tages Lord Peterborough, bei seiner einstweiligen Anwesenheit in London, erbittert darüber, daß alle seine Anschläge, Empfehlungen u. s. w. zu nichts halfen, sich in eine Portechaise warf, um sich nach Hause tragen zu lassen, und die Vorhänge auf allen Seiten zuzog, um weder erkannt, noch gesehen zu werden, so gerieth das Volk auf den Gedanken, daß der in der Portechaise Sitzende wohl der Herzog von Marlborough seyn könnte, und versammelte sich um dieselbe. Auf einmal erscholl es: es lebe der Herzog von Marlborough! „Meine Herren", sagte Lord Peterborough, indem er einen von den Vorhängen an die Seite schob: „ich bin nicht der Herzog." O ja, sagte ein Mann, der den Sprecher machte, Sie sind es: wir kennen Sie recht gut. — „Meine Herren", sagte Lord P.: „ich bin aber nicht der Herzog von Marlborough." „Setzt mich nieder!" rief er den Trägern zu, trat aus der Portechaise, und sagte nun, indem er sich vor die Leute hinstellte: „Ich bin nicht der Herzog von Marlborough; ich sage es euch, und will euch zwei überzeugende Beweise davon geben, daß ich es nicht bin: der erste ist (und hiermit kehrte er seine Taschen um), daß ich nur eine einzige Guinee habe, und der zweite, daß ich sie euch schenke"; und damit warf er das Goldstück unter den Haufen.

Die Pariser Pandore erzählt Folgendes: „Bei der letzten Revüe befand sich der General E. (Excelmans?), einer der ausgezeichnetsten Offiziere der alten Armee, neben dem Minister Baron Damas; das Pferd des Generals machte mehrmals Miene, jenes des Ministers beißen zu wollen. — „Ist Ihr Pferd bösartig?" fragte Letzterer den General. — „Im Gegentheil", — erwiederte dieser: — „aber es ist ein Pferd von der Opposition." — Der General E. ritt nämlich an diesem Tage ein Pferd des Hrn. Casimir Perrier."

---

* * * Nekrolog.

Am Montage den 30. April d. J. früh starb zu Liegnitz der hochverdiente Königl. Kommerzien-Rath, Inhaber des allgemeinen Ehrenzeichens erster Klasse, Herr Samuel Benjamin Ruffer, im noch nicht vollendeten 70sten Jahre seines thätigen Lebens.

Seine allgemein geachtete tiefgebeugte Familie beweint in gerechtem Schmerz einen höchst liebevollen Gatten und sorgsamen väterlichen Freund; die Stadt betrauert in Ihm den Verlust eines ihrer verdienstvollsten Mitbürger durch einen Zeitraum von einigen 30 Jahren, und besonders in den Stürmen der jüngst vergangenen bewegten Zeit einen beharrlichen Patrioten; die zahlreiche Klasse der Bedürftigen aller Art

und jedes Alters, welche in Seinen durch seltene Thätigkeit von ihm geschaffenen ausgebreiteten Fabrik-Anstalten Beschäftigung und Unterhalt fanden, ihren großmüthigen, milden und nachsichtigen Herrn.

Groß durch wahrhaft edle Denkart, beispielgebend im Wohlthun, ausgezeichnet durch erfahrungsreiche praktische Thätigkeit, und seltene, auf nicht erzwungenem Wege, sondern im Stufengange früher Bildung erworbene Verdienste, war Er, der Vollendete, immer hervorleuchtend aus der Mitwelt, wie die Sonne ohne falschen Schimmer, wirksam bleibend auch nach ihrem Verschwinden, in den durch sie gereiften Früchten.

Literarische und Kunst-Anzeigen.

Die Buchhandlung von G. W. Leonhardt in Liegnitz erhielt so eben folgende interessante Neuigkeiten der Kunst und Literatur:

Napoleon in 7 verschiedenen Lebensepochen mit seiner Familie und seinen Generalen. Ein großes lithographisches Tableau. Preis 4 Rthlr.
Garavaglia Madonna. Kupferstich. 8 Rthlr.
Plan der Stadt Braunschweig. 3 Rthlr. 10 Sgr.
— der Umgegend von Braunschweig. 3 Rtlr. 10 Sgr.
Die Farbensprache, ein Seitenstück zur Blumensprache. 10 Sgr.
Jean Paul. Das Schönste und Gediegenste aus seinen Schriften, von dem Hofrath Dr. Gebauer, mit einem Vorbericht vom Prof. Conz. 1s Bändchen. Pränumerations-Preis f. d. 1ste — 6te Bändchen 2 Rthlr. 15 Sgr.

Konzert-Anzeige.

Auf Verlangen werden die Unterzeichneten nächsten Freitag, den 11. Mai, ein zweites Konzert im hiesigen Ressourcen-Saale zu geben die Ehre haben, wozu dieselben ergebenst einladen. Das Nähere werden die Konzert-Anzeigen enthalten.

Liegnitz, den 9. Mai 1827.

Franz und Clara Siebert,
Großh. Bad. Hofsänger.

Bekanntmachungen.

Subhastation. Zum öffentlichen Verkauf des sub Nro. 500. hieselbst gelegenen Schuhmacher Schönbornschen Hauses, welches auf 3307⅞ Rthlr. gerichtlich gewürdiget worden, haben wir drei Bietungs-Termine, von welchen der letzte peremtorisch ist, auf den 4ten April k. J. Vormittags um 11 Uhr, auf den 8ten Juni k. J. Vormittags um 11 Uhr, und auf den 14ten August 1827. Vor- und Nachmittags bis 6 Uhr, vor dem ernannten Deputato Herrn Justiz-Rath Sucker anberaumt.

Wir fordern zahlungsfähige Kauflustige auf, sich an dem gedachten Tage und zur bestimmten Stunde entweder in Person, oder durch mit gerichtlicher Special-Vollmacht und hinlänglicher Information versehene Mandatarien aus der Zahl der hiesigen Justiz-Commissarien, auf dem Königlichen Land- und Stadt-Gericht hieselbst einzufinden, ihre Gebote abzugeben, und demnächst den Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden nach eingeholter Genehmigung der Interessenten zu gewärtigen.

Auf Gebote, die nach dem Termine eingehen, wird keine Rücksicht weiter genommen werden, wenn nicht besondere Umstände eine Ausnahme gestatten; und es steht jedem Kauflustigen frei, die Taxe des zu versteigernden Grundstücks jeden Nachmittag in der Registratur zu inspiciren.

Liegnitz, den 16. December 1826.

Königl. Preuß. Land- und Stadt-Gericht.

Subhastation. Zum öffentlichen Verkauf des sub Nro. 116. der hiesigen Vorstadt belegenen Kräuter Hahnschen Hauses und Gartens, welches auf 903 Rthlr. 17 Sgr. 2 Pf. gerichtlich gewürdiget worden, haben wir einen peremtorischen Bietungs-Termin auf den 28. Juni d. J. Vor- und Nachmittags bis 6 Uhr vor dem ernannten Deputato Hrn. Ober-Landesgerichts-Referendar. Hasse anberaumt.

Wir fordern alle zahlungsfähige Kauflustige auf, sich an dem gedachten Tage und zur bestimmten Stunde entweder in Person, oder durch mit gerichtlicher Special-Vollmacht und hinlänglicher Information versehene Mandatarien aus der Zahl der hiesigen Justiz-Commissarien, auf dem Königlichen Land- und Stadt-Gericht hieselbst einzufinden, ihre Gebote abzugeben, und demnächst den Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden nach eingeholter Genehmigung der Interessenten zu gewärtigen.

Auf Gebote die nach dem Termine eingehen, wird keine Rücksicht weiter genommen werden, wenn nicht besondere Umstände eine Ausnahme gestatten; und es steht jedem Kauflustigen frei, die Taxe des zu versteigernden Grundstücks jeden Nachmittag in der Registratur zu inspiciren.

Liegnitz, den 28. März 1827.

Königl. Preuß. Land- und Stadt-Gericht.

Bekanntmachung.

Bei der Liegnitz-Wohlauschen Fürstenthums-Landschaft

1) **wird der diesjährige Johanni-Fürstenthums-Tag am 13. Juni d. J. eröffnet werden;**
2) **sind zu der Einzahlung der Pfandbriefs-Zinsen für Johanni 1827. der 21ste, 22ste und 23ste Juni d. J.,**

3) zu deren Auszahlung der 25ste Juni und folgende Tage Vormittags von 8 Uhr bis Nachmittags 2 Uhr, mit Ausschluß des 1. Juli d. J.;

4) ist der 3te Juli d. J. bis Mittags 12 Uhr zum Kassen-Abschluß

bestimmt.

Gedruckte Bogen zur Anfertigung der, bei Vorzeigung von mehr als zwei Pfandbriefen zur Zinsen-Erhebung erforderlichen, Verzeichnisse über dieselben, nebst diesfälliger Anweisung, werden vom 1. Juni d. J. ab, in der hiesigen Landschafts-Registratur unentgeldlich verabreicht werden. Liegnitz, den 4. Mai 1827.

Liegnitz-Wohlausche Fürstenthums-Landschaft. v. Johnston.

Kirchliche Anzeige. Der evangelisch-reformirte Prediger Herr Venatier wird den 12. Mai früh um 10 Uhr in der hiesigen Peter-Paulinischen Kirche das heilige Abendmahl halten; welches wir hierdurch bekannt machen. Liegnitz, den 30. April 1827.

Der Magistrat.

Anzeige. In Folge des, von Einem Königlichen hohen Ministerio des Innern, dem Sattler-Meister Hrn. Hildewerth zu Breslau verliehenen Patents, auf dessen von ihm erfundenes Metall-Papier, welches sich zu Schreibtafeln in allen Formaten eignet, und worauf man mit Gold, Silber, Blei, vorzüglich aber mit Schieferstift schreibt und das Geschriebene mit einem in Seifwasser angefeuchteten leinenen Läppchen leicht wieder wegwischt, ohne daß durch die Nässe dieses Metall-Papier im Mindesten angegriffen wird, dauerhaft ist, nicht bricht, und da es in Rahmen gefaßt werden kann, von sachverständigen Schulmännern zum Gebrauch in Schulen besonders empfohlen worden ist, — beehre ich mich einem geehrten Publikum ergebenst anzuzeigen, daß ich mit Proben dieses gemeinnützigen Metall-Papieres bereits versehen bin, und in der Folge stets einen Vorrath davon halten werde. — Auch besitze ich sehr empfehlenswerthe, aus dieser Metall-Masse bereitete Streich-Riemen zum Abziehen von Barbier- und Federmessern, so wie aller andern fein schneidenden Instrumente; es bedarf nur einiges Hin- und Herstreichen, um die vollkommenste und feinste Schärfe zu erhalten; und die sich zu einem langjährigen Gebrauch conserviren. — Liegnitz, im Mai 1827.

M. Fränkel, Frauengasse No. 483.

Delikatessen-Anzeige. Aecht fließenden Perlen-Caviar, marinirte und Brat-Heringe, eingelegte und candirte Früchte, Datteln, Malagaer und andere Trauben-Rosinen, Schweizer-, Holländischen, Limburger-, Parmesan- und grünen Kräuter-Käse, Engl., Franzöſ., Düsseldorfer und Cremser Senf, feines Provencer und Aixer Oel, ächt Franzöſ. Wein-Essig, und mehrere andere Delikatessen, hat erhalten Waldow.

Anzeige. Einem hochgeehrten Publiko beehre ich mich ergebenst anzuzeigen, daß künftigen Sonntag den 13. d. M. der Stadt-Musikus Hr. Müller aus Goldberg die erste Tanzmusik auf der Burg Gröditzberg geben wird. Bei dieser Gelegenheit erlaube ich mir noch zu bemerken, daß der Lohnkutscher Herr Tschorschke hieselbst eine Journalière eingerichtet hat, welche alle Sonntage früh 4 oder 5 Uhr von hier abgehen wird, und mit welcher man, die Person für 10 Sgr., diesen beliebten Vergnügungsort besuchen kann. Für gute Speisen, sowohl warm als kalt, wie auch für gute Getränke und prompte Bedienung, werde ich stets bemüht seyn, die Zufriedenheit meiner geehrten Gäste zu erwerben.

Liegnitz, den 7. Mai 1827. Schreck.

Anzeige. Einem geehrten Publiko zeige ich hiermit ergebenst an, daß vom Sonntag den 13. d. M. ab, Sonntags und Montags mein einspänniger Wagen bei dem Gute des Hrn. Mediz. Rath Ficker von Nachmittag 1 bis 5 Uhr bereit stehen wird, um diejenigen meiner geehrten Gäste, welche mich mit Ihrem Besuch beehren wollen, für 2 Sgr. à Person nach Lindenbusch bequem zu bringen.

Lindenbusch, den 8. Mai 1827. Wandel.

Anzeige. Daß meine Lehrstunden in weiblichen Arbeiten, vom 1. Mai an, ihren Anfang genommen haben, zeige ich hiermit ganz ergebenst an.

Liegnitz, den 8. Mai 1827.

Luise Rothe, Topfgasse Nr. 172.

Zu vermiethen. Auf der Mittelgasse in No. 418. ist die obere Etage zu vermiethen, und bald oder zu Johannis c. zu beziehen. Liegnitz, den 8. Mai 1827.

Verwittwete Erhardt.

Geld-Cours von Breslau.

vom 5. Mai 1827.

		Pr. Courant. Briefe	Pr. Courant. Geld
Stück	Holl. Rand-Ducaten .	—	$97\frac{1}{2}$
dito	Kaiserl. dito	—	97
100 Rt.	Friedrichsd'or	$14\frac{7}{12}$	—
dito	Poln. Courant . . .	—	4
dito	Banco-Obligations . .	—	$97\frac{3}{4}$
dito	Staats-Schuld-Scheine .	$88\frac{1}{2}$	—
dito	Wiener 5 pr. Ct. Obligations	95	—
150 Fl.	dito Einlösungs-Scheine	$41\frac{11}{12}$	—
	Pfandbriefe v. 1000 Rtlr.	$4\frac{1}{4}$	—
	dito v. 500 Rt. . .	$4\frac{3}{4}$	—
	Posener Pfandbriefe .	$94\frac{5}{6}$	—
	Disconto	—	5